



Unsere pädagogischen Grundsätze



Rahmenkonzeption der
Kindertageseinrichtungen im

AWO
Unterbezirk Unna



1. Vorwort	3
2. Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt	4
3. Vermittlung von Normen und Werten	5
4. Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern: Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	6
5. Unser Bild vom Kind	7
6. Bildungsverständnis	7
7. Bildungsprozesse	10
8. Die Bedeutung des Spiels	10
9. Bildungsbereiche	11
10. Unser Auftrag: Kinder im Mittelpunkt	12
11. Inklusion	12
12. Interkulturelle Öffnung	13
13. Geschlechtersensible Erziehung	14
14. Beobachtende Wahrnehmung	15
15. Alltagsintegrierte Sprachbildung	16
16. Partizipation	18
17. Kinderschutz	18
18. Elternpartnerschaft, Erziehungspartnerschaft und Beratung	22
19. Beschwerdemanagement	23
20. Personal - Personalentwicklung	24
21. Fort- und Weiterbildung	25
22. Teamarbeit	25
23. Sozialraumorientierte Vernetzung	26
24. Öffentlichkeitsarbeit	26
25. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	27
26. Übergänge gestalten	28
27. Vernetzungsprojekt „Zusammenspiel“	30
28. Ehrenamt	31
29. Unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte	31
30. Zusammenarbeit Träger und Einrichtungen	32
31. Schlusswort	33

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Eltern,

dieses Trägerkonzept der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Unna wird Sie über die Grundsätze der pädagogischen Arbeit unserer Kindertageseinrichtungen informieren. 32 Kindertageseinrichtungen im Kreis Unna sind in unserer Trägerschaft. Wir bieten im Rahmen von Bildung, Erziehung und Betreuung ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot für Kinder vom ersten Lebensmonat bis zum Schuleintritt an.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Interesses und werden als eigenständige Persönlichkeiten geachtet. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Eltern, Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, psychischen und intellektuellen Entwicklung optimal zu fördern.

Müttern und Vätern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an.

Die Mitarbeiter*innen in Ihrer Kita stehen stets als Berater*innen unterstützend zur Verfügung.

Sprechen Sie uns bei Fragen, Wünschen und Anregungen zu unserem Konzept an.

Ihre
Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Unna



Die Arbeiterwohlfahrt ist ein unabhängiger anerkannter Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozialgerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.

- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln.
- Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.

An diesen Leitsätzen orientieren sich alle Mitarbeiter*innen in ihrer täglichen Arbeit. Diese einheitliche Orientierung nach innen und außen ist die Basis unserer erfolgreichen Arbeit und fördert das Vertrauen in die Qualität unserer Dienstleistung.

3. Vermittlung von Normen und Werten

Wir bestimmen vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus:

Solidarität... erleben die Kinder als Teil einer starken Gemeinschaft, die am Schicksal anderer Anteil nimmt und partnerschaftlich füreinander einsteht. Die Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft stärkt die Kinder und fördert ihr soziales Engagement für Benachteiligte und sozial schwächer Gestellte.

Toleranz... gegenüber anderen Denk-, Lebens- und Verhaltensweisen. In unseren Einrichtungen lernen die Kinder verschiedene religiöse und weltanschauliche Überzeugungen sowie unterschiedliche Denk- und Verhaltensweisen kennen und üben Formen des sozialen Miteinanders ein.

Freiheit... des Denkens und der Meinungsäußerung

Wir fördern das eigenständige Denken und Handeln der Kinder.

Wir bieten jedem Kind die Möglichkeit, seine vielfältigen Fähigkeiten und Neigungen zu entfalten und gemeinsam mit uns die Angebote unserer Einrichtung entsprechend seiner Bedürfnisse mit zu gestalten.

Gleichheit und Gerechtigkeit... beinhalten die individuelle Voraussetzung aller Kinder unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft. In ihren persönlichen Fähigkeiten nehmen sie am sozialen Leben in unseren Einrichtungen teil.

Gesetz zur frühen Bildung u. Förderung von Kindern: Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Das Kinderbildungsgesetz regelt die Rahmenbedingungen für die frühkindliche Förderung, Finanzierung, Gruppentypen, Gruppengrößen und Personalschlüssel.

Zusammen mit der Bildungsvereinbarung NRW bildet es den gesetzlichen Hintergrund für die pädagogische Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen.

Kinder bringen Begabungen und Talente mit, die entdeckt, gefördert und herausgefordert werden müssen.

Unser Ziel in der pädagogischen Arbeit ist es, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder zu unterstützen und ihnen die Gelegenheit zu geben, ihre Entwicklungspotenziale möglichst vielseitig auszuschöpfen.

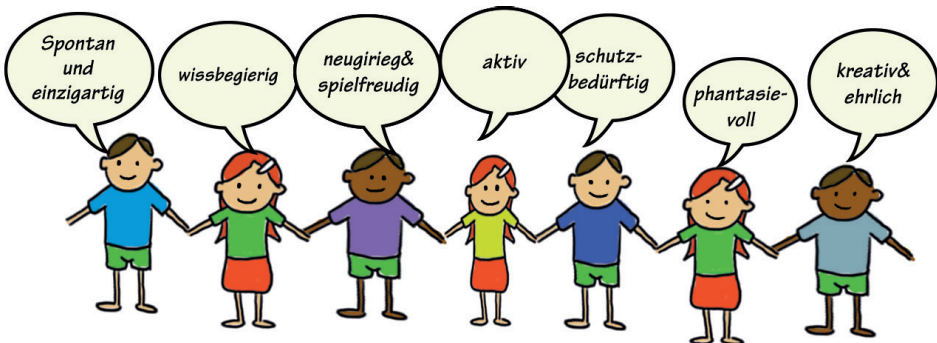
Die Kinder werden auf künftige Lebens- und Lernsituationen vorbereitet und zur Beteiligung am Zusammenspiel der demokratischen Gesellschaft ermutigt.

Die Umsetzung erfolgt im täglichen Spiel durch Angebote und Projekte. Die Themenwahl richtet sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Sie greift aktuelle Situationen und Ereignisse der Erlebnisswelt der Kinder auf.

Das pädagogische Personal in unseren Einrichtungen berücksichtigt dies und setzt jedem Kind individuelle Impulse.

5. Unser Bild vom Kind

Ich bin...



6. Bildungsverständnis

Unser Bildungsverständnis geht davon aus, dass Kinder subjektive Individuen sind, die von Geburt an ihre Lernprozesse als Experten ihrer eigenen Entwicklung, ein Leben lang aktiv mitgestalten.

Die Mitarbeiter*innen in unseren Kindertageseinrichtungen verstehen sich als kompetente Entwicklungsbegleiter, die die Selbstbildungsprozesse unter Berücksichtigung des eigenen Tempos, der Interessen und Stärken, des Lebensumfelds und Hintergrunds, der Anlagen und bereits erworbenen Fähigkeiten des jeweiligen Kindes bei seiner Persönlichkeitsbildung unterstützen.

Im gemeinsamen Lernen mit anderen Kindern kann das Kind Umwelt- und Selbsterfahrungen sammeln.

Basis dieser Lernprozesse ist eine sozial-emotionale Bindung, ohne die eine vom Kind ausgehende Lernbereitschaft nicht möglich wäre.



„Entdecken. Fördern. Herausfordern.
Entwicklungen begleiten.“





7. Bildungsprozesse

Um Chancengleichheit für alle Kinder sicher zu stellen ist die Kindertageseinrichtung räumlich-materiell so gestaltet, dass sie alle kindlichen Interessens- und Bildungsbereiche abdeckt und die Kinder zum selbstentdeckenden Lernen und zur Bewältigung von Entwicklungs Herausforderungen ermutigt. Die pädagogischen Fachkräfte erfahren von den Themen und Interessen der Kinder durch

- die Interaktion mit den Kindern,
- Zuhören und forschendes Nachfragen sowie
- Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen.

Um das vom Kind tagtäglich Erlernte auf zukünftige Lebenssituationen übertragbar zu machen, ist eine anregende Umgebung, die zum Entdecken einlädt sowie eine motivierende und unterstützende Haltung der Erziehenden von elementarer Bedeutung. Alle erforderlichen und notwendigen Bildungsinhalte werden im Rahmen des Regelangebotes erbracht.

8. Die Bedeutung des Spiels

Das Spielen ist die Grundform des kindlichen Lernens. Im Spiel erwirbt und verarbeitet das Kind sein Wissen von der Welt. Dem Kind wird die Möglichkeit zur Konfliktverarbeitung, Anregung von Phantasie und Aktivität gegeben. Durch die Gestaltung der Räume, Bereitstellung von passenden Materialien und Erkundungsmöglichkeiten wird den Kindern der passende Rahmen gegeben.

Wir ermöglichen dem Kind vielfältige und ergänzende Lern- und Lebenserfahrungen. Die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung sowie die Kreativität und Sprachentwicklung der Kinder werden von der Vielfältigkeit der Spielmöglichkeiten entscheidend beeinflusst.

9. Bildungsbereiche

Die aufgeführten 10 Bildungsbereiche orientieren sich an der „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtungen – Bildungsvereinbarung NRW“ und sind Voraussetzungen für unser pädagogisches Handeln.



10. Unser Auftrag: Kinder im Mittelpunkt

Grundlage hierfür ist die **UN-Kinderrechtskonvention**

Sie spricht jedem Kind das Recht auf Leben, Bildung und Schutz vor Gewalt zu – aber auch das Recht, gehört zu werden. Die Kinderrechte gelten für jedes Kind auf der Welt, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft.

Kinder haben alle gleichen Anspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung ohne Ansehen der Nationalität, der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion, ihres Geschlechts, der sozialen Stellung und ihrer speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen.

11. Inklusion

In unseren Kindertageseinrichtungen gibt es gelebte Inklusion und es ist Platz für ALLE Kinder. Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, Kinder mit Behinderung oder die von Behinderung bedroht sind. Jedes einzelne Kind ist willkommen. Kinder haben Stärken und eine individuelle Persönlichkeit, die sie in den Kindergartenalltag einbringen.

Ein Kind so anzunehmen, wie es ist, ihm Raum und Zeit für seine individuelle Entwicklung zu geben, ihm sein eigenes Lerntempo zuzugestehen, weil das Kind im Lernen einen Sinn erkennen muss. Das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderung, im Sinne der Inklusion, muss ermöglicht werden. Unsere Pädagogik wendet sich gegen Intoleranz, Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit. Wir stehen ein für ein inklusives Zusammenleben in gegenseitiger Anerkennung.

12. Interkulturelle Öffnung

In unseren Kindertageseinrichtungen ist kulturelle, ethnische und sprachliche Vielfalt Normalität und selbstverständlich.

Wir sehen diese Vielfalt als Bereicherung und als Aufgabe.

In unserer pädagogischen Arbeit vermitteln wir Wertschätzung und Normalität für kulturelle Heterogenität. Wir möchten die Kinder dazu befähigen, in der heutigen durch Vielfalt geprägten Gesellschaft handlungsfähig zu sein und mit diesen Ressourcen und Potentialen umzugehen.

Angebote und Strukturen zum Thema kulturelle Vielfalt in unseren Kindertageseinrichtungen werden analysiert und reflektiert, um sie anschließend an den individuellen Bedarf anzupassen.

Wir leben gleichberechtigte Teilhabe und arbeiten aktiv am Abbau bewusster wie auch unbewusster Barrieren.



Jedes Kind wird in seiner individuellen Identitätsentwicklung wertgeschätzt und unterstützt. Mädchen und Jungen werden im Sinne des Gender-Mainstreaming gleichermaßen gefördert.

Der Prozess der Aneignung der Geschlechtsidentität beginnt mit der Geburt und geschieht über Beobachten, Imitieren und Experimentieren. Das freie Spiel unter Kindern ist daher ein wichtiger Bestandteil der Geschlechtersozialisation.

In unseren Kindertageseinrichtungen werden geschlechtstypische Sichtweisen und Handlungsstrategien bei den Kindern erkannt und thematisiert, um einen bewussten Umgang mit dem sozialen Geschlecht zu ermöglichen.

Mädchen und Jungen haben unterschiedliche Bedürfnisse.

In den verschiedenen Funktionsräumen geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich mit ihrem Rollenverständnis auseinander zu setzen und dieses auszuleben. So kann ein Junge „typische Jungenspiele“ spielen wie z. B. „Kämpfen und gegenseitiges Kräftemessen“.

Mädchen spielen gern im Rollenspiel; sie verkleiden sich und spielen „Prinzessin“... Uns ist es dabei wichtig, dass Mädchen und Jungen jeweils die gleichen Spielmöglichkeiten haben und auch die für ihr Geschlecht „untypischen“ Spiele auswählen können.



14. Beobachtende Wahrnehmung

Um das Kind in seiner Entwicklung adäquat unterstützen und dort abholen zu können, wo es sich gerade in seinen Lernprozessen und seiner Erschließung der Umwelt befindet, bedarf es einer gründlichen Beobachtung durch die Fachkräfte. Es ist für uns von großer Bedeutung, Kinder in ihrer einzigartigen Individualität und ihren persönlichen Fortschritten wahrzunehmen und nicht an „dem altersentsprechenden Modellkind“ zu messen.

Darum sind unsere Beobachtungsbögen auf lebens- und alltagsbezogene Wahrnehmungen ausgerichtet und somit keine Diagnostiken oder Testverfahren, die durch künstlich geschaffene Situationen nur bedingte Teilaspekte einer jeweiligen Situation widerspiegeln.

Dabei ist es uns wichtig, die gesamte Entwicklung des Kindes unter Berücksichtigung seines Gesamtgefüges als ganzheitlichen Ist-Stand zu betrachten, und dem Kind nicht sprichwörtlich „den Kopf vom Körper“ zu trennen.

Die Beobachtungen enthalten Aspekte der „Interessen“, des „Engagements“, des „Wohlbefindens“, des „Standhaltens bei Herausforderungen“, der „Mitteilungsfähigkeit“ und der „sozialen Entwicklung“ des Kindes.

Diese sorgfältig, regelmäßig durchgeführte Beobachtung und Dokumentation dient in Zusammenarbeit mit den Eltern als zielgerichtete, dem Kind entsprechende Planungs- und Interaktionsgrundlage für die pädagogische Arbeit.

Sie ist Fundament von Gesprächen und Förderplanung und dient der präventiven Früherkennung.

Die Sprachbildung in unseren Kindertageseinrichtungen wendet sich an alle Kinder von Anfang an und orientiert sich an der individuellen Lebenslage, dem Entwicklungsstand und den Interessen des Kindes. Die Unterstützung der Sprachentwicklung ist die verpflichtende Aufgabe für alle Mitarbeiter*innen in unseren Kindertageseinrichtungen.

Spielsituationen, Angebote und Aktivitäten werden im Gruppenalltag so gestaltet, dass sie möglichst sprachanregend sind. Die Sprachentwicklung und Sprechfreude der Kinder werden fördernd begleitet.

Kommunikationsmöglichkeiten eines Kindes erweitern sich mit Eintritt in die Kita. Mit dem Wunsch und der Notwendigkeit, sich mit Spielpartnern mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen zu verständigen, werden Kommunikationsprozesse komplexer und die sprachlichen Differenzierungen werden notwendig. Denn bei allem, was das Kind tut, ob Spielen, Singen, Turnen, Experimentieren oder bei gemeinsamen Mahlzeiten, immer geht es auch um Sprache. Kinder mit einer anderen Erstsprache sollen ihre Zweisprachigkeit als positiv erleben.

Der Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes wird im pädagogischen Alltag beobachtet und dokumentiert und hat das Ziel, einen speziellen Förderbedarf zu erkennen. Sprache und Sprechen helfen dem Kind, seine Umwelt zu begreifen und durch Sprache verfügbar zu machen.



„*Ein Wort, das ein Kind nicht kennt,
ist ein Gedanke,
den es nicht denken kann!*“

(Wolfgang Maier)

A close-up, profile view of a young girl with brown hair and bangs, wearing a light blue shirt. She is blowing on a bunch of dandelions she is holding in her right hand. The dandelions are white and fluffy, with some seeds already blown away into the air. The background is a soft, out-of-focus green field under bright, warm sunlight.

„Kinder in ihrer einzigartigen
Individualität wahrnehmen.“



16. Partizipation

Das Recht der Kinder auf Teilhabe und Mitbestimmung an allen sie betreffenden Angelegenheiten nehmen unsere Mitarbeiter*innen ernst.

Die Kinder werden im täglichen Miteinander so weit wie möglich an Entscheidungen beteiligt, z.B. an der Wahl des Spielmaterials, des Spielpartners bis hin zur Mitbestimmung bei der Wahl von Projekten und Gestaltung von Aktionen.

Durch regelmäßige stattfindende Kinderkonferenzen lernen die Kinder, ihre Bedürfnisse und Wünsche, aber auch Kritik zu äußern. In einem gemeinsamen Entscheidungsprozess gilt es, diese gegeneinander abzuwägen und in einer Abstimmung zur Lösung zu kommen.

Diese frühen Ansätze von sozialem Lernen durch Mitgestaltung und Mitbestimmung geben den Kindern Raum, ihre Angelegenheiten und Interessen auf demokratischem Wege zu entdecken und zu vertreten. Sie entwickeln so schon früh Fähigkeiten für ein selbstverantwortliches Leben in der Gemeinschaft und erfahren eine Stärkung ihrer Persönlichkeit.

17. Kinderschutz

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls.

Im Sozialgesetzbuch VIII §8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII abgeschlossen.

Das Fachpersonal ist dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – ggf. unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung.

Es wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwehr des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung oder Familienhilfe.

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes bzw. des Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Sind aufgrund von Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos festgestellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), besteht die Verpflichtung, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten.

So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel, das Kind – innerhalb und außerhalb der Kita – entsprechend seiner spezifischen Bedürfnisse zu fördern.

Alle Mitarbeiter*innen haben an Schulungen zu diesem Thema teilgenommen und sind entsprechend sensibilisiert.

Unsere ausgebildeten Kinderschutzkräfte können bei Verdachtsfällen beratend und unterstützend hinzugezogen werden.

Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis ist Voraussetzung für die Beschäftigung in unseren Kindertageseinrichtungen.



„Frühe Teilhabe für eine
starke Persönlichkeit.“





Die Eltern sind Experten ihres Kindes. Ihre Erfahrungen in der Familie werden in unseren Einrichtungen wertgeschätzt und genutzt. Darum ist eine partnerschaftliche Kooperation zum Wohle des Kindes unabdingbar.

Mit jedem Entwicklungsschritt des Kindes ergeben sich neue Fragen und Aufgaben für Eltern. In unseren Einrichtungen bieten wir genügend Zeit und Raum, Eltern zu beraten und zu unterstützen.

In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden der aktuelle Bildungsprozess des Kindes besprochen und ggf. unterstützende Möglichkeiten angeboten. Unser breit gestreutes Netzwerk unterstützt Eltern dabei, in allen Lebenslagen den richtigen Ansprechpartner zu finden und fachlich kompetente Unterstützung zu bekommen.

Unsere Kindertagestätten sind Orte der Begegnung.

Der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung sind Gremien, die aus gewählten Vertretern der Eltern bestehen und die Möglichkeit haben, sich aktiv am Kita-Alltag zu beteiligen.

Unser pädagogisches Personal steht den Eltern täglich während der Bring- und Abholzeiten zum Austausch, zur Kontaktpflege und zur Informationsweitergabe zur Verfügung.

Müttern und Vätern bieten wir eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit und Mitwirkung an.

19. Beschwerdemanagement

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Oft werden sie nicht direkt geäußert, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen.

In unserem Unternehmen sehen wir Beschwerden sowohl von Eltern als auch von Kindern nicht als lästige Störung an, sondern als Herausforderung und Chance.

Beschwerden führen zu einer Auseinandersetzung und kritischen Reflektion der eigenen pädagogischen und organisatorischen Arbeit und können dadurch auch Auslöser für Weiterentwicklung und Veränderung sein.

Eine offene Gesprächsatmosphäre und Zeit für den Austausch zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung sind dabei Grundvoraussetzungen für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden.

Durch das Qualitätsmanagement der AWO UB Unna sind Beschwerdeverfahren für Eltern schon seit langem fest installiert. So werden jährlich anonyme Befragungen zur Elternzufriedenheit durchgeführt, die in den pädagogischen Teams und in den jeweiligen Elterngremien ausgewertet werden.

Kinder erleben im Alltag der Kindertageseinrichtung, dass sie wertgeschätzt und wahrgenommen werden. In einer vertrauensvollen und angstfreien Atmosphäre lernen Kinder, ihre Meinung und auch ihre Unzufriedenheit zu äußern. Dabei werden auch nonverbale Ausdrucksformen wie z.B. sich zurückziehen erkannt und wahrgenommen.

Anregungen, Verbesserungsvorschläge sowie Beschwerden werden geprüft und ernst genommen.

Der Personaleinsatz wird auf Grundlage der Betreuungsbedarfe der Kinder geplant. Die Qualität der pädagogischen Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen hängt wesentlich von den fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Mitarbeiter*innen ab.

Aus diesem Grunde legen wir großen Wert auf gut ausgebildetes, fachlich qualifiziertes und engagiertes Personal. Die umfassende Bereitschaft und Fähigkeit zur Reflexion und Weiterentwicklung des eigenen pädagogischen Handelns wird zwingend vorausgesetzt.

Heterogene Teams (verschiedene Berufs- und Altersgruppen) mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen bereichern die Zusammenarbeit und bieten den Kindern vielfältige konstruktive Rollenmodelle. Wegen des zunehmenden Anteils von Kindern mit Migrationshintergrund wird auf eine möglichst multikulturelle Zusammensetzung der Teams in den Einrichtungen Wert gelegt.

Die Leitung der Kindertageseinrichtung obliegt einer qualifizierten pädagogischen Fachkraft. (Erzieher*innen oder Sozialpädagogen*innen)

Zur Arbeitszeit der Mitarbeiter*innen gehören außerdem Vor- und Nachbereitungszeiten.

Diese Zeit wird u. a. zur Planung, Dokumentation und Reflexion pädagogischer Prozesse und zur Vorbereitung von Angeboten genutzt.



21. Fort- und Weiterbildung

Unser Leitbild stellt hohe Ansprüche an die fachliche Kompetenz unserer Mitarbeiter*innen. Diese werden in ihrem professionellen Handeln durch Fachberatung und Fort- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt.

Ein geeignetes Instrument sind Personalentwicklungsgespräche, um Potenziale und Schulungsbedarfe zu ermitteln. Die Teilnahme an Arbeitskreisen, Fachtagungen sowie kollegialer Austausch für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit werden in unseren Kindertageseinrichtungen gefördert.

Wir sind bestrebt, innovative Ansätze und Konzepte unter Berücksichtigung der gegebenen Anforderungen umzusetzen. Damit die fachliche Arbeit ständig auf aktuellem Niveau ist und neue Entwicklungen einbezogen werden, sind für unsere Mitarbeiter*innen und uns als Träger Fort- und Weiterbildungen selbstverständlich.

22. Teamarbeit

Die Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele. In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten die verschiedensten Fachkräfte. Jede/r Mitarbeiter*in kann sich individuell mit seinen/ihren Stärken einbringen und wird wertgeschätzt.

Gemeinsam bilden sie das Team der jeweiligen Einrichtung. Ein regelmäßiger, reflektierender Austausch in Teamsitzungen und weiteren Gesprächen gewährleistet eine beständige inhaltliche Weiterentwicklung.

Inhalte sind u.a. Planung von Projekten, Terminabsprachen, Fallbesprechungen und Vorbereitungen von Festen.

Unsere Kindertageseinrichtungen und Familienzentren verstehen sich als Zentren für Familien in ihrem Sozialraum. Vielfältige Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien werden in den Einrichtungen gebündelt.

Kooperationspartner sind in der Regel Erziehungs- und Familienberatungsstellen, die Frühförderstelle aber auch u. a. der Migrationsdienst der Arbeiterwohlfahrt sowie die Schuldnerberatung. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Zusammenarbeit mit gesundheitspräventiv arbeitenden Institutionen wie z.B. Ärzten, Therapeuten, Gesundheitsamt und Krankenkassen.

Hierdurch ermöglichen wir den Eltern, angepasst an ihre jeweilige Lebenssituation, eine schnelle und unbürokratische Hilfe.

Im jeweiligen Sozialraum sind unsere Kindertageseinrichtungen und Familienzentren eng mit Schulen, OGS, Kitas anderer Träger, Sportvereinen, Bürgerzentren, Familienbildungsstätten, Kinder, Jugend- und Seniorenzentren vernetzt.

Tage „der offenen Tür“, Aktionen, Einrichtungsjubiläen, und vielerlei Feste richten sich an das soziale Umfeld. Es werden unterschiedliche Methoden zur Darstellung und Werbung genutzt. Flyer über Angebote der Einrichtungen, Berichte in der lokalen Presse von geplanten Ereignissen und Aktionen sowie die Darstellungen im Internet unterstützen die Öffentlichkeitsarbeit.

Ziel ist es, das Interesse an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, an unseren Kindertageseinrichtungen und der pädagogischen Arbeit aufrecht zu erhalten.

Unser Qualitätsmanagementsystem orientiert sich am AWO-QM-Tandemmodell des AWO-Bundesverbandes und der DIN EN ISO 9001:2008. Im Qualitätsmanagement-Handbuch sind Regelungen und Standards von pädagogischen Prozessen beschrieben.

- Bildungsplanung u. Entwicklungsbeobachtung
- Tagesgestaltung
- Eingewöhnung
- Spielphasen, Angebote, Aktivitäten und Projekte
- Gestaltung der Räume, Spielbereiche,
- Materialangebote
- Bringen und Abholen
- Bewegung, Ruhe und Entspannung
- Mahlzeitengestaltung
- Feste und Feiern
- Arbeit mit Kindern unter drei Jahren
- Integration von Kindern mit Behinderung
- Ablösung und Gestaltung von Übergängen

Folgende Instrumente zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung stehen unseren Kindertageseinrichtungen zur Verfügung.

- Eltern/Kundenbefragung
- Basisbeobachtung
- Fehler- und Beschwerdemanagement
- Korrektur- und Vorbeugemaßnahmen
- Personalentwicklungsgespräche

Durch externe und interne Auditierungen werden die Anforderungen regelmäßig evaluiert und ein ständiger Verbesserungsprozess angestoßen und begleitet.

Das Qualitätsmanagementsystem ist für alle Mitarbeiter*innen verbindlich.

26. Übergänge gestalten

Erstaufnahme in die Kindertageseinrichtung:

Im Vorfeld der Aufnahme erhalten die Eltern Gelegenheit, sich ausführlich über die Kindertageseinrichtung und die Konzeption ihrer pädagogischen Arbeit zu informieren und Beratung in allen Fragen des Übergangs von der Familie in die Kindertageseinrichtung in Anspruch zu nehmen.

Es gibt Informations- und Teilnahmeangebote für Familien, z. B. Tage der offenen Tür, Schnuppertage, Hospitationen, Informations- und sonstige Veranstaltungen.

Es findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt, in dem mit den Eltern neben formalorganisatorischen Gesichtspunkten das Eingewöhnungskonzept und die Bedeutung einer intensiven Zusammenarbeit für Bildung und Erziehung des Kindes besprochen werden.

Die Eingewöhnungszeit wird, in Abhängigkeit vom Alter und den bisherigen Erfahrungen des Kindes, von den pädagogischen Fachkräften und den Eltern gemeinsam gestaltet. In Begleitung einer vertrauten Bezugsperson nimmt das Kind Kontakt zu seiner neuen Umgebung und seinen neuen Bezugspersonen auf. Dabei erhält das Kind ausreichend Gelegenheit, sich behutsam an die neue Umgebung zu gewöhnen.

In Abhängigkeit vom Alter des Kindes wird die Anwesenheit seiner Bezugsperson zeitlich gestaffelt. Je jünger die Kinder sind, desto mehr Zeit ist für die Eingewöhnung zu veranschlagen und desto länger bedarf es der Mitbewohnenheit der Bezugsperson im Alltag der Einrichtung.

Durch die abschnittsweise Teilnahme der Eltern am Alltagsgeschehen der Einrichtung, erhalten diese Einblicke in deren pädagogische Arbeit.

Dies fördert das gegenseitige Vertrauen als Grundlage zukünftiger Zusammenarbeit.

Wie der Einstieg in die Kindertageseinrichtung, so bedarf auch das Ende des Besuchs in der Kindertageseinrichtung besonderer Aufmerksamkeit.

Um den Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule für Kind und Eltern zu erleichtern, werden die Kinder individuell gefördert und begleitet.

Es werden verschiedene Aktionen und Exkursionen mit den Kindern geplant und durchgeführt. Die Eltern werden über Ziele und Inhalte der Schulanfängergruppe informiert. Zu Beginn des Kita- Jahres wird im Rahmen der Jahresplanung die Arbeit für die Schulanfänger geplant. Ein Informationsaustausch mit den Eltern der Schulanfänger findet kontinuierlich statt.

Durch ritualisierte Abschiedszeremonien, wie Abschiedsfeste, Besuch in der zukünftigen Schule und Rückblicke, bereiten wir die Kinder auf den bevorstehenden Abschied vor. Wir fördern ihr Loslassen des Altvertrauten und stimmen die Kinder positiv auf das Neue ein.



Unter dem Titel ZusammenSpiel engagieren sich aktive Seniorinnen und Senioren für einige Stunden pro Woche oder Monat in unseren Kindertageseinrichtungen. Mit diesem erfolgreichen Vernetzungsprojekt finden drei Generationen – Kindergartenkinder, Erzieherinnen und Erzieher sowie Seniorinnen und Senioren in den Kitas zusammen, um auf verschiedenen Ebenen voneinander zu lernen und zu profitieren. Die Seniorinnen und Senioren setzen ihr Erfahrungswissen und ihre Fähigkeiten ein und vermitteln Kindern, dass sie in Menschen der älteren Generation verlässliche Partner finden können. Das spielerische Miteinander bildet einen Erfahrungsschatz, der allen Beteiligten langfristig erhalten bleibt.

Das Engagement ist freiwillig, unentgeltlich und findet – abgesehen von der stets verfügbaren fachlichen Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher – weitgehend selbstbestimmt statt.

Die Kinder profitieren in vielerlei Weise von diesem Vernetzungsprojekt:

- Sie bekommen mehr Aufmerksamkeit.
- Sie erleben ein positives Bild vom aktiven Altern.
- Sie knüpfen neue Kontakte.
- Sie erfahren von Normen und Werten.
- Sie erleben Wandlungsprozesse im Leben.
- Sie erlangen Verständnis für Beeinträchtigungen im Alter.
- Sie entwickeln soziale Kompetenzen.
- Sie lernen voneinander.

Zu den Aktivitäten gehören typischerweise gemeinsames Backen nach „alten“ und „neuen“ Rezepten, Naturerlebnisse, handwerkliche Projekte, Gartenarbeit, Vorbereitung von Festen, Kochen, Vorlesen, gemeinsames Musizieren, Lesepatenschaften, Besuch von Theaterstücken sowie das Kennenlernen „alter“ Spiele.

ZusammenSPIEL

28. Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement gehört schon immer zum Selbstverständnis der Arbeiterwohlfahrt. Ohne die Ideen und das Engagement der Eltern und weiteren Ehrenamtlichen wäre eine Kita an Erfahrungen ärmer.

Ehrenamtliche Arbeit ist eine Möglichkeit, mitzugestalten und sich einzumischen. Das freiwillige Engagement hilft nicht nur anderen, sondern es bietet jedem auch die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln. Ehrenamtliche können zusätzliche handwerkliche, technische, musische, lebenspraktische, naturwissenschaftliche oder künstlerische Kompetenz in den pädagogischen Alltag einbringen.

Sie können die Arbeit in der Kindertageseinrichtungen ergänzen, indem sie Kinder einzeln oder in Kleingruppen unterstützen und fördern, so z. B. beim Spracherwerb durch Vorlesen, oder durch ganzheitliche Erfahrungen in der Projektarbeit. Außerdem macht ehrenamtliche Arbeit in einem selbstgewählten Bereich viel Spaß.

29. Unsere Einrichtungen als Ausbildungsstätte

Wir möchten Menschen, die Interesse an der Ausübung eines pädagogischen Berufs haben, die Möglichkeit geben, in unsere Arbeit hinein zu schnuppern. Dies kann bei der Berufsfindung im Rahmen eines Schulpraktikums geschehen oder im Rahmen der pädagogischen Ausbildung. Wir unterstützen Praktikant*innen durch fachliche Beratung, Gespräche und Transparenz unserer Arbeit.

Im Gegenzug profitieren wir von den Auszubildenden, indem wir Anregungen zu neuen Ideen und Sichtweisen erhalten.

Zwischen den 32 Kindertageseinrichtungen besteht eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Neben den ständigen Verbesserungen der materiellen und den räumlichen Bedingungen wird der gemeinsame Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages in den Kindertageseinrichtungen geschaffen. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen und dem Träger ist unerlässlich. Die Kindertageseinrichtungen werden unterstützt und begleitet von einer Fachbereichsleiterin, zwei Fachberaterinnen und einer Koordinatorin für unsere Familienzentren.

Ein regelmäßiger, gegenseitiger Informationsaustausch wird gepflegt und findet u.a. statt durch:

- Einrichtungsleiter*innenkonferenzen mit allen Leitungskräften
- Einrichtungsleiter*innenkonferenzen auf lokaler Ebene.
- Fachbereichskonferenzen für alle Mitarbeiter*innen.
- Arbeitsgruppen zum fachlichen Austausch.



31. Schlusswort

Die vorliegende Rahmenkonzeption beschreibt die Grundsätze und Voraussetzungen der pädagogischen Praxis in den Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt im Kreis Unna. Sie ist für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich.

Spezielle Aspekte, Schwerpunkte und die Umsetzung des pädagogischen Handelns vor Ort werden in den einrichtungsspezifischen Konzeptionen ergänzt.

Als fortschrittlicher und verantwortlicher Träger werden im kontinuierlichen Dialog mit den Mitarbeiter*innen und Kunden das Konzept, die Qualitätsstandards und unsere Angebote geprüft.

Veränderungen der gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen und die stete Weiterentwicklung von fachlichen Erkenntnissen machen die regelmäßige Überprüfung des Rahmenkonzeptes notwendig.

Für Verbesserungen und Fortschritte unserer Pädagogik und unseres Dienstleistungsangebotes sind wir als Arbeiterwohlfahrt stets offen.



„Vertrauen aufbauen. Übergänge
gestalten. Selbstständigkeit fördern.“







Impressum

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Unna
Unnaer Straße 29a, 59174 Kamen
Vorsitzender: Wilfried Bartmann
Geschäftsführer: Achim Schwarz
Mitglied der AWO Bezirk Westliches Westfalen e.V.
Dortmund, Kronenstraße 63-69
Amtsgericht Dortmund, VR 1598

Telefon: 023 07-91 221-0
Fax: 023 07-91 221-39
E-Mail: awounna@awoubunna.de
www.awo-un.de

Redaktion:

Annette Schütte	– <i>Fachbereichsleiterin</i>
Anja Ahlert - van der Berg	– <i>Einrichtungsleiterin</i>
Alexandra Möller	– <i>Einrichtungsleiterin</i>
Mareike Krause	– <i>Einrichtungsleiterin</i>
Anja Wagner	– <i>Einrichtungsleiterin</i>
Riccardo Conte	– <i>Einrichtungsleiter</i>
Carsten Ebert	– <i>Einrichtungsleiter</i>

Stand: Dezember 2014

Titelbild: ©Alena Ozerova-fotolia.com